

## Friedensprozess in Kolumbien



# LASST UNS DIE WAHRHEIT SAGEN

BLUTIGE FEINDE ÜBERWINDEN DEN HASS: EX-PARAMILITÄR ÓSCAR JOSÉ OSPINO (LINKS) UND DER FRÜHERE FARC-KÄMPFER ABELARDO CAICEDO. ©EL ESPECTADOR

**Über 60 Jahre Bürgerkrieg in Kolumbien haben eine traumatisierte und gesplante Gesellschaft zurückgelassen. Das Auswärtige Amt unterstützt die Umsetzung des Friedensabkommens von 2016 aktiv – zum Beispiel durch Initiativen zur Vergangenheitsbewältigung. Vor allem in den ländlichen Regionen ist der Wille zum Frieden groß.**

Diese Umarmung werden sie in Kolumbien nicht mehr vergessen. Auf der einen Seite steht Óscar José Ospino, alias Tolernida. Er galt im Bürgerkrieg als brutaler Anführer der Paramilitärs. Auf der anderen Seite steht mit Abelardo Caicedo ein früherer Kommandant der FARC-Rebellen. Beide Männer waren verantwortlich für Gewaltverbrechen, Massaker und Vergewaltigungen. Beide haben sich fast 30 Jahre lang bis aufs Äußerste bekämpft.

Im Juni 2019 sind sie der Einladung zur Dialogveranstaltung durch die kolumbianische Tageszeitung „El Espectador“ gefolgt. In der Regionalhauptstadt Valledupar im Norden des Landes treffen sich die früheren Erzfeinde zum ersten Mal in Frie-

denszeiten. Sie wollen sich vor Publikum zu ihrer Kriegsschuld bekennen und den anwesenden Opfern Rede und Antwort stehen. Warum sie unbeteiligte Studierende ermorden und Frauen missbrauchen ließen, fragen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Mit wem sie verbündet waren und wer sie im Bürgerkrieg finanziert hat. Aber auch, ob sie sich jemals die Hände reichen und ihre Feindschaft überwinden könnten. „Versöhnung ist der einzige Weg nach vorne“, sagt der Ex-Guerillero Abelardo sichtlich gerührt. Und sein früherer Gegner Óscar verspricht, dass sie den Weg in eine friedliche Zukunft

**„VERSÖHNUNG IST DER EINZIGE WEG NACH VORNE.“**

Abelardo Caicedo, ehemaliger FARC-Kämpfer

gemeinsam gehen wollen: „Ich will meinen Beitrag leisten und die Wahrheit sagen, nur die Wahrheit.“ Als beide Männer sich auf der Bühne umarmen und sich die Freundschaft anbieten, braust Applaus auf. Zahlreiche Opfer des Bürgerkriegs sind anwesend. Auch viele von ihnen klatzen.

Es sind Schlüsselmomente wie dieser, die aus der Veranstaltungsreihe „Hablemos de Verdad“ („Lasst uns die Wahrheit sagen!“) einen zentralen Baustein für den Friedensprozess in Kolumbien machen. Die finanziellen Mittel für diese Versöhnungsarbeit stammen aus der Abteilung S des Auswärtigen Amts – der Abteilung für Krisenprävention, Stabilisierung, Konfliktnachsorge und Humanitäre Hilfe. Auch 2020 wird die erfolgreiche Dialogreihe in Kooperation mit der ältesten und traditionsreichsten Tageszeitung Kolumbiens „El Espectador“ fortgesetzt.

Dabei zeigt sich: Vor allem in den Regionen, in denen der Bürgerkrieg besonders unerbittlich ausgetragen wurde, ist die Sehnsucht nach Frieden groß. Bundesaußenminister Heiko Maas hat der kolumbianischen Regierung deutsche Unterstützung bei der Konfliktbewältigung und bei der Umsetzung des Friedensabkommens zugesagt. „Unsere Projekte und Programme stärken und stützen den Friedensprozess - davon sind wir fest überzeugt. Sie können helfen, Wunden schneller zu schließen und ehemalige Gegner an einen Tisch zu bringen“, so Maas. Im Fokus sind dabei genau jene ländlichen Gebiete, in denen früher gekämpft wurde. Hier ist nach dem Friedensvertrag und dem Abzug der FARC-Guerilla ein Machtvakuum entstanden, das häufig andere bewaffnete Truppen oder kriminelle Drogenbanden besetzen. Die deutsche Unterstützung soll schnell spürbare Fortschritte bringen und die staatlichen Institutionen stärken.

Deutschland kommt aus kolumbianischer Sicht eine Schlüsselrolle in der Umsetzung des Friedensabkommens zu. Im Friedensvertrag zwischen der Rebellengruppe FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia) und der kolumbianischen Regierung vom November 2016 wird Deutschland gebeten, bei der Op-

## „UNSERE PROJEKTE UND PROGRAMME STÄRKEN UND STÜTZEN DEN FRIEDENSPROZESS - DAVON SIND WIR FEST ÜBERZEUGT.“

Heiko Maas, Bundesaußenminister

ferarbeit und beim Aufbau einer Sondergerichtsbarkeit für den Frieden (Jurisdicción Especial para la Paz) zu helfen. „Wir betrachten das als eine Verpflichtung, diesen Prozess weiter zu begleiten und zum Erfolg zu führen“, sagt der deutsche Botschafter in Kolumbien, Peter Ptassek.

Das deutsche Engagement ist entsprechend breit aufgestellt. Allein 2019 wurden 20 Projekte mit einem Finanzvolumen von über neun Millionen Euro durchgeführt. Weil der Frieden aber vor allem den Opfern des Konflikts viel abverlangt, unterstützt die Bundesrepublik die im Frie-



SCHMERZHAFT WUNDEN HEILEN: IN VALLEDUPAR IN KOLUMBIEN TRAFEN EHEMALIGE FARC KOMBATTANTEN AUF PARAMILITÄRS UND OPFER DES BÜRGERKRIEGES. © EL ESPECTADOR

denvertrag geschaffenen Institutionen der staatlichen Übergangsjustiz. Darunter befinden sich die Sondergerichtsbarkeit für den Frieden, die Wahrheitskommission und die Einheit zur Suche Verschwundener, die jeweils einen Beitrag zur rechtlichen, moralischen und historischen Aufarbeitung des bewaffneten Konflikts leisten sollen. Außenminister Maas wünscht sich, dass die deutschen Programme helfen, die Friedensbemühungen zu stärken und besonders betroffene Gemeinden des Landes zu stabilisieren. „Den politischen Prozess und die gesellschaftliche Aussöhnung werden wir aber mit unseren Projekten nicht ersetzen können“, so Maas.



DAS PUBLIKUM KONNTE SELBST FRAGEN STELLEN. VIELE ERZÄHLTEN IHRE PERSÖNLICHE GESCHICHTE. © AUSWÄRTIGES AMT / ANNA FRITZSCHE

Auch Marta Ruiz ist nach Valledupar gekommen, um an der Dialogveranstal-

tung von El Espectador teilzunehmen. Ruiz gehört dem elfköpfigen Vorsitz der Wahrheitskommission an. Sie hält derlei symbolische Gesten des Verzeihens für wichtig. „Wir müssen rauskommen aus den Schützengräben unserer persönlichen Leidensgeschichten“, sagt Ruiz. „Nur wenn wir uns auf die Geschichten der anderen einlassen, können wir die Wahrheit finden, und damit letztlich den Frieden.“ Die für drei Jahre eingesetzte Wahrheitskommission wird bis Mai 2021 außerhalb juristischer Verfahren zur Wahrheitsfindung beitragen. Dass der Weg zur Befriedung einer polarisierten Gesellschaft lang und steinig sein wird, daran lässt auch Ruiz keinen Zweifel.

Die Geschichte des früheren FARC-Guerillero Abelardo macht aber Hoffnung. Seine Reintegration in die Gesellschaft sei für seine Mutter eine große Freude, gesteht er dem Publikum zum Abschluss der Veranstaltung in Valledupar. Erst nach 40 Jahren Krieg hatte er die Mutter wiedergetroffen und ihr geschworen, seine fehlende Schulbildung nachzuholen. Jetzt sagt der Ex-Guerillero: „Meine Mutter darf nicht sterben, bevor ich nicht meinen Universitätsabschluss habe“. Dieses eine Geschenk wolle er ihr noch machen.



HISTORISCHER FRIEDENSSCHLUSS: AUCH DIESE KOLUMBIANERIN FREUTE SICH IM NOVEMBER 2016 ÜBER DAS ENDE DES BÜRGERKRIEGES. © PICTURE ALLIANCE / PHOTOSHOT

## KOLUMBIEN - DER KONFLIKT IN ZAHLEN

**5 bis 8 Mio.** Vertriebene

**200.000 – 300.000** Ermordete

**80.000** Verschwundene (desaparación forzada)

**37.000** Entführungen

**18.000** Zwangsrekrutierungen Minderjähriger

**16.000** Opfer sexueller Gewalt

IMPRESSUM

**Auswärtiges Amt**  
Werderscher Markt 1  
10117 Berlin

Sie können die Features des Auswärtigen Amts auch gratis abonnieren. Bitte wenden Sie sich dafür an die Steuerungsgruppe Strategische Kommunikation unter [607-S@diplo.de](mailto:607-S@diplo.de)